

# Zusammenbruch Frankreichs schreitet rasch vorwärts

Allein gestern weit über 100 000 Gefangene — Gesamte Ausstattung zahlreicher Divisionen und mehrerer Festungen erbeutet — Besonders erfolgreiche Luftangriffe auf Transportschiffe in der Loiremündung und auf dem Bahnhof Rennes — Die Drne an mehreren Stellen überschritten

Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts.

Zwischen Caen und Le Mans ist die Drne an mehreren Stellen überschritten, die Loire aufwärts Orleans bis Nevers und südlich davon erreicht.

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben schnelle Truppen das französische Stützpunktzentrum Le Creusot besetzt und die Festung Velleury genommen. Die Festung Dijon ist kampflös gelassen. Einer kühn vorstoßenden beweglichen Abteilung hat sich auch die Festung Meg ergeben.

Von dort aus wurden nunmehr die noch verteidigten Abschnitte der Maginotlinie beiderseits Diedenhofen auch von rückwärts angegriffen. Der Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken wurde bis an den Rhein-Marne-Kanal erweitert. Am Oberrhein schreitet der Angriff gegen die Vogesen vorwärts. Colmar ist genommen. Allein am gestrigen Tage sind weit über 100 000 Gefangene eingebracht worden.

Die Route umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und mehrerer Festungen.

Die Luftwaffe leitete den Verfolgungskampf gegen den zwischen der atlantischen Küste und der oberen Loire zurückstehenden Gegner fort. Besonders erfolgreich war ein Luftangriff auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffzügen überfüllten Bahnhof Rennes. In gewaltigen Explosionen flogen ganze Züge in die Luft; unter den Truppen brach eine ungeheure Panik aus.

In der Loiremündung gelang es, die bisher größte Angriffswirkung auf feindliche Transportschiffe zu erzielen. Gewaltiger Schiffsraum wurde vernichtet oder schwer beschädigt. Unter den getroffenen, zum Teil als beladen erkannten Schiffen, befanden sich zwei Transporter von 30 000 Tonnen, zwei Transporter von 25 000 Tonnen, ein Transporter von 20 000 Tonnen, vier Transporter von je über 10 000 Tonnen und mehrere kleinere Kriegs- und Handelsschiffe. Neun Schiffe sind gesunken, andere unter Explosionsercheinungen teils vollständig ausgebrannt, teils gesunken.

In der Nacht zum 18. Juni nahmen englische Flugzeuge ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland wieder auf.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern fünf Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Durch entschlossenen persönlichen Einsatz haben der Kommandeur eines Schützenregiments, Major Zimmermann, der Oberleutnant eines Panzerregiments, Major G. und der Leutnant einer Beobachtungsabteilung, D. u. u., die Sprengung wichtiger Brücken durch den Feind im letzten Augenblick verhindert.

Der am 17. Juni bekanntgegebene Erfolg eines U-Bootes gegen einen britischen Hilfskreuzer im Moray Firth ist durch ganz besonders tapferen und vollen Einsatz des Bootes unter Führung von Kapitänleutnant Ruppisch erzielt worden.

## Erneute italienische Luftangriffe auf Malta, Korfika und Bizerta

Durch U-Boote zwei Deltanter versenkt — Neun feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 18. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 17. Juni sind die Flottenbasen von Bizerta, die militärischen Ziele von Malta und die Flughäfen von Korfika wieflam mit Bomben belegt worden.

Unsere U-Boote haben feindliche Kanter, darunter einen von großer Tonnage, versenkt.

In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaikagrenze fortgesetzt. In Ostafrika sind zahlreiche Luftoperationen mit Erfolg durchgeführt worden, wobei verschiedene Flottenstützpunkte und militärische Ziele im oberen

Sudan mit Bomben belegt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Drei feindliche Flugzeuge sind am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden.

Einige Einsätze der feindlichen Luftwaffen blieben ohne nennenswerten Erfolg. Ein Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Der Feind hat in der Nacht von gestern die Luftangriffe erneuert, wobei nichtmilitärische Ziele getroffen wurden. In Malta wurden Häuser und ein Schwedenspital beschädigt. Zwei Tote und einige Verwundete bei der Zivilbevölkerung. In Ligurien hat eine Flakbatterie vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Begegnung der Gestalter einer neuen Zeit

München, 18. Juni. Nach dem triumphalen Empfang des Führers sah die Bevölkerung der Hauptstadt die Bewegung mit ungeheurer Spannung der Ankunft Benito Mussolini entgegen. Die Hunderttausende waren sich bewußt der maßvollen Bedeutung dieses Zusammenstehens der beiden großen Führer der beiden in gemeinsamem Kampf stehenden Völker und waren glücklich, ihnen gemeinsam ihre Begeisterung entgegenrufen zu können.

Der größte Teil der Volksgenossen war nach Ankunft des Führers gleich an der Stelle geblieben, die sie schon seit den frühen Morgenstunden unentwegt eingenommen hatten. Unablässig strömten neue Tausende und aber Tausende in die Straßen des Einzuges, die schließlich zum Bersten gefüllt waren.

Frühzeitig versammelten sich wiederum die Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht usw., an ihrer Seite Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner auf dem Bahnhofsplatz des Hauptbahnhofs. Außerdem waren Mitglieder der italienischen Gesandtschaft in Berlin erschienen, während am Ausgang der Bahnhofshalle der Münchener Faschis mit Standarten und Fahnen Aufstellung genommen hatte.

Tolende Heilrufe, die von der Stadt bis in die Bahnhofshalle drangen, ver kündeten die Ankunft des Führers, der am Eingang des Bahnhofs von Gauleiter Adolf Wagner begrüßt wurde.

Um 14.58 Uhr fuhr der Zug des Duce langsam in die Halle. Unter den Klängen der Giovinezza lag der Duce aus seinem Salonwagen. Der Führer begrüßte den Duce, der die Uniform eines Marschalls des Imperiums angelegt hatte, auf das herzlichste und ließ ihn in München willkommen. Anschließend begrüßte der Führer den italienischen Außenminister Graf Ciano, der die Uniform eines Majors der italienischen Luftwaffe trug. Der Duce richtete hierauf Begrüßungsworte an den Reichsinnenminister von Ribbentrop und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Während der Führer mit dem Duce unter den Klängen der italienischen Nationalhymne die Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe und der SS abschritt, umbrannten sie ununterbrochen die Heilrufe der vieltausendköpfigen Menge, aus deren Rundgebungen das Glück der Massen sprach, den beiden Führern, die das Schicksal ihrer Völker und die Zukunft Europas gestalten, zujubeln zu können. Dieser Jubel ist auch der Dank an unsere Soldaten, die drängen kämpfen. Der ganze Bahnhofsplatz und seine Umgebung war ein einziges brausendes und jubelndes Meer der Begeisterung.

Der ungeheure Jubel, mit dem die Bevölkerung Münchens den Duce und den Führer begrüßte, begleitete die beiden Staatsmänner auch auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Prinz-Karl-Palais, wo der Duce auch dicimal wieder Wohnung nahm. Duce und Führer nebeneinander im Wagen stehend, grüßten zur Menge zurück. Immer und immer wieder erklangen die Heilrufe der Menge und pflanzten sich durch alle Straßen und Plätze fort, durch die die beiden genialen Gestalter einer neuen Zeit zogen.

In den folgenden Wagen hatten die Außenminister Deutschlands und Italiens, die Volkshafter Afferi und von Raden sen, der Stellvertretende Generalstabchef des italienischen Heeres, General Roatta, mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Kabinettschef des Duce, Sebastiani, mit Reichspresseschef Dr. Dietrich, Platz genommen.

Bei der Ankunft am Prinz-Karl-Palais verabschiedeten sich die beiden Staatsmänner, die Schulter an Schulter in dem gemeinsamen Ereignis teilnahmen, unter feierlichen Umarmungen der Tausende.

## Der Führer und der Duce auf dem Balkon des Führerbaues

München, 18. Juni. Nach Abschluß der Besprechungen im Führerbau traten der Führer und der Duce auf den Balkon des Führerbaues. Mit unbeschreiblicher Begeisterung und minutenlangem tosenden Heilrufen grüßten die Tausende und aber Tausende auf dem königlichen Platz den Duce und den Führer, die nebeneinander auf dem Balkon des monumentalen Baues standen.

Stundenlang hatte die Bevölkerung in nächster Nähe dieser weltgeschichtlichen Zusammenkunft ausgeharrt, und nun wurde ihre Geduld so herrlich belohnt. Noch einmal dankten der Duce und der Führer mit erhobener Rechten nach allen Seiten. Dann schlossen sich hinter ihnen wieder die Türen, während die ergriffene Menge in spontaner Begeisterung die nationalen Hymnen der beiden verbündeten Völker und die hinreißenden Kampflieder dieses Krieges — das Engellied und das Franzosenlied — anstimmte.

Kurze Zeit später geleitete der Führer den Duce zur Abfahrt zum Portal des Führerbaues, wo er sich angesichts der Tausende auf dem königlichen Platz auf das herzlichste von ihm verabschiedete.

## Abfahrt des Duce und des Führers

München, 18. Juni. Der denkwürdige Tag, der die Zusammenkunft Adolf Hitlers mit Benito Mussolini in München gebracht hat, nahm einen dem Ernst der Stunde und der Größe der Ereignisse entsprechenden würdigen Abschluß.

Die Abfahrt des Duce gestaltete sich noch einmal zu einer eindrucksvollen und herzlichsten Kundgebung der Münchener Bevölkerung, die trotz der vorgerückten Stunde den Staatsmännern der beiden großen Nationen durch einen Massenaufmarsch aus neue ihre unverbrüchliche Gefolgschaftstreu bezeugte.

Der Führer begleitete vom Prinz-Karl-Palais aus seinen hohen Wagt zum Hauptbahnhof. Noch einmal schritten die beiden großen Führer der verbündeten Völker die auf dem Bahnhofsvorplatz angetretenen Ehrenkompanien ab, noch einmal wandten sie sich an die Münchener Frauen und Männer, um sie symbolisch für das ganze deutsche Volk mit erhobener Rechten zu begrüßen. Ein letzter Gruß der Massen, ein letztes Aufein, ein letztes Winken.

Vor dem Sonderzug verabschiedete sich der Führer vom Duce mit einem langen festen Händedruck. Dann bestieg Mussolini den Wagen. Die wenigen Minuten bis zum Abgang des Zuges benutzte er noch zu einem angeregten Gespräch mit Adolf Hitler. Inzwischen hatte sich der Reichsaussenminister von Ribbentrop vom italienischen Außenminister Graf Ciano herzlich und freundschaftlich verabschiedet.

Dann setzte sich der Sonderzug des Duce in Bewegung. Wenige Minuten später verließ auch der Sonderzug des Führers die Hauptstadt der Bewegung. Langsam leerte sich das Bahnhofsgelände, das selbstverständlich entsprechend den Notwendigkeiten der Kriegszeit auch heute vorchriftsmäßig verdunkelt war.

Ein historischer Tag, der für immer in der Erinnerung der Münchener Bevölkerung weiterleben wird, hat sein Ende erreicht.

## Besançon und Dijon

Französische Festungsperrn im Saonal

Die in Lothringen nach Süden durchgebrochenen deutschen Truppen haben östlich Besançon die schweizerische Grenze erreicht. Frankreich hat 200 Kilometer südlich von Verdun nebeneinander zwei Festungen errichtet, nämlich Besançon als Fortifikation erster Klasse und Dijon als Fortifikation zweiter Klasse. Diese beiden Festungen liegen in der Westrichtung etwa 80 Kilometer auseinander und werden durch die kleine Zwischenfestung Auxonne miteinander in Verbindung gebracht.

Besançon liegt materlich in einer Flußschlinge des Doubs am Rande des französischen Juragebirges. Eine Zitadelle steht in der Höhe von 350 Metern die Stadt, die sich um eine prachtvolle, im vierten Jahrhundert begonnene und im zwölften Jahrhundert vollendete Kathedrale gruppiert. In der Geschichte von Besançon gibt es zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert eine Zeit von 341 Jahren, in der es unter dem Namen Bisanz eine freie deutsche Reichsstadt war. Frankreichs Festungsbauarbeiten haben in Besançon vor 150 Jahren mit dem Bau der Zitadelle und einer Wallmauer begonnen, aber erst im vorigen Jahrhundert kamen 16 Geschützorte und zahlreiche gedeckte Batteriestellungen hinzu. Das Generalkommando der in Flandern zerfallenen französischen 7. Armee hatte in Besançon einen Friedensstandort. Wegen des beschränkten Raumes auf der Doubshalbinsel haben sich auf dem seitlichen rechten Flußufer neue Stadtteile entwickelt. Die etwa 60 000 Einwohner sind in der Hauptsache in Fabriken tätig. Allein 9000 Arbeiter arbeiten zur Schwerindustrie, die über den ganzen Jura verstreut ist, aber in Besançon ihren Mittelpunkt hat.

Dijon, die alte Metropole des Herzogtums Burgund und die jetzige Hauptstadt des Departements Côte-d'Or liegt in einer fruchtbaren, von grünen Hügeln umgebenen Ebene am Fuß von 600 Meter hohen Monte-Aricque und an der Mündung von Soanen in die Ouche. Geschichtlich und städtebaulich ist Dijon zu den interessantesten französischen Ortschaften. Das Rathaus ist ein Teil des früheren Palastes der Herzöge von Burgund; in den Kellergewölben sind die Grabmäler bedeutender Burgundfürsten eingemauert. Eine gotische Kathedrale und die Stadtkirche Notre-Dame stammen aus dem 13. Jahrhundert. Von einem mittelalterlichen Kastell und von manchen anderen städtischen Befestigungsbauten sind nur noch einige Türme und Ruinenreste in die neue Zeit hinübergerettet worden. Aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 wurde Dijon durch die Anlage eines Fortgürtels zu einem verhängnisvollen Lager erhöht, das hinter Besançon zur zweiten Verteidigungslinie gehört und vor allem die bei Dijon kreuzenden Bahnhauptlinien Paris-Besançon-Nyon-Epinal beherrschen soll. Im wirtschaftlichen Leben dieser Stadt spielt eine stielteilige Kleinindustrie, der Gartenbau, die Blumenzucht und der Handel mit Wein und Landprodukten die Hauptrolle.

## Die Geldentat des Kapitän Ruppisch

Berlin, 18. Juni. Wie schon im DAB-Bericht vom 18. Juni mitgeteilt wurde, ist der Erfolg eines U-Bootes gegen einen britischen Hilfskreuzer im Moray-Firth durch ganz besonderen Schneid und vollen Einsatz des Bootes unter Führung von Kapitänleutnant Ruppisch erzielt worden. Wie es sich dabei genau abspielte, ist folgende Einzelheiten:

Der durch Flugzeuge und Fischdampfer gesicherte Hilfskreuzer wurde gegen Mitternacht durch einen Torpedo aus U-Boote getroffen. Da das Schiff nicht sank, ließ das U-Boot nach etwa drei Stunden erneut an und feuerte einen weiteren Torpedo, der das Schiff mittschiffs traf. Trotz starker Gegenwehr durch inzwischen herangekommene zahlreiche Zerstörer, U-Boote und Flugzeuge, die das U-Boot unter Wasser- und Abwehrbombeneinsatz fortlaufend angriffen, entschloß sich der Kommandant, da das Schiff sich noch über Wasser hielt, nach weiteren zwei Stunden zu dem dritten Torpedoschuss. Den Hilfskreuzer gegen 5.30 Uhr unter Wasser brachte. Es gelang dem Kommandanten, sein Boot durch heroische Führung der Stundenlang, harntüchtigen Verfolgung zu entziehen und unversehrt in die Heimat zu bringen.

## Churchill übertraf sich selbst

Hatte Churchill in seiner gestrigen Rundfunkansprache für das geschlagene Frankreich noch bittere Mißbilligung übrig, so überließ er heute in einer Unterhausrrede den von Boden liegenden Bundesgenossen, der sein Blut für den britischen Epizismus vergossen hat, mit einer Flut von Schmeicheleien und Vorwürfen, wie eben nur ein Churchill es kann. Der Wörber, der Ermordete ist schuld. Der englische Gauner wird von einem „tollokalen militärischen Desaster“, an dem die britische Führung die Verantwortung trüge. Als Quittung für sein immerhin tapferes Einsehen erfuhr der Bundesgenosse aus dem Munde des Oberkriegshebers: „Die Franzosen werden die großen Gelegenheiten und ihre Zukunft aufs Spiel setzen, wenn sie nicht den Krieg gemäß ihrer vertraglichen Verpflichtungen fortsetzen, von denen wir sie nicht freigestellt haben.“

Hinter den Vorwürfen verdeckt sich die platonische Güte Frankreichs Flotte und seine Kolonien unter dem Schein der Rechts an sich zu reihen. Hinter den durchsichtigen Vorwürfen steht man wieder die Frage des Reichsleiderers, der sich über sein Opfer hermacht.

Dann machte Herr Churchill aus der Not eine Tugend und erklärte, launhaft aufgeschoben, daß England nun allein „Imperial“ martierte und mit grotesken Rechenempeln auswertete. „Sieben Achtel aller Truppen hat England nach Frankreich geschickt“, so erklärte er, „300 000 bis 400 000 Mann sind wieder in England eingetroffen.“ Wir darf dann die britische Antwort wäre, könnte dann eine Aufgabe für den kleinen Feind in der Schule sein.

So nebenbei erfahren wir, daß die „sehr große Bombenwaffe“ unaufhörlich „militärische“ Ziele in Deutschland angreife, daß währenddessen die britische Bevölkerung Karf gezeigelt, die Prüfung eines Luftbombardements auszuhalten. Der Ohren hat, zu hören, der kennt nun die „militärischen Ziele“ Churchills aus seinem eigenen Rande.

Ganz sicher scheint aber der „starke Mann“ an der Thron seiner Sache nicht mehr zu sein, denn von der Siegesgewißheit ist nur die „Hoffnung“ auf einen Endsiege geblieben. Und das, was die W. C. hinst: „Ich glaube, daß nun die Schlacht in England bald beginnen wird...“

Tatsächlich, sie wird beginnen, Churchill wird die Welt Deutschlands und Italiens, dessen Flotte er sich frech zu schmeicheln erlaubte, zu spüren bekommen. Die Welt verlangt nach einem Frieden der Gerechtigkeit. Das Schwert Deutschlands und Italiens garantiert ihn.

## Aus aller Welt

\* Ministerbesprechungen mit dem Duce. Sofort nach Bekanntwerden der neuesten Meldungen aus Frankreich sind der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung, Paoletti im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt, wo sie eine Besprechung mit dem Duce im Palazzo Venezia hatten.

\* Neue Erdölziele in der Türkei. In den letzten Tagen wurden aus verschiedenen Stellen Mittelanatoliens wieder neue Erdölziele gemeldet, zuletzt aus der Stadt Amasia, wo einiger Sucharbeiten angestellt wurde. In der Türkei sind seit Januar 52 Millionen türkische Lira für die Erdölbergbauarbeiten gesammelt worden.

\* Spanischer Passagierdampfer von den Engländern nach Brasilien verschleppt. Die spanische Schiffahrtsgesellschaft „Albatros“ meldet als Erfolg für die drei während des Bürgerkriegs von den Engländern beschlagnahmten Staaten von Amerika, dass ein neuer Dampfer von insgesamt 20 000 BRT, gekauft hat, um den Passagierdienst zwischen Spanien und Argentinien wieder aufnehmen zu können. Die spanische Regierung mitgeteilt, daß das erste der beschlagnahmten Schiffe beim Einschiffen in der Meerenge von Gibraltar von den Engländern aufgebrocht und in den Hafen von Gibraltar eingeschleppt wurde. Die Regierung Spaniens legte hiergegen energische Protest bei der englischen Regierung ein.